

Konzept zur Veranstaltung

Pflegevorsorge Tirol

Betroffene berichten: „Bedarf – Bedürfnisse – Würde“

Mittwoch, 18.05.22

16:00 – 18:30 Uhr

im Großen Saal, Landhaus 1 / in Innsbruck

Abseits von strukturebedingten Mängeln in der Pflege, denen man mehr oder weniger aktiv begegnet, wird es verabsäumt, sich den direkt Betroffenen – ob Pfleger:innen oder zu Pflegende – zuzuwenden und damit auch einem Thema, das grundlegend ist: Es geht um die Würde. Die Würde derjenigen, die auf Hilfe angewiesen sind als auch die Würde jener, die diese Hilfe leisten. Inmitten all der Sachdiskussionen wird vergessen, dass Pflege in ihrem Kern keine oder eine kaum systematisierbare Dienstleistung ist, sondern eine zutiefst intime, die keine Tabus kennt und kennen darf. Doch funktionieren kann das in der Realität nur, wenn die Strukturen dies auch ermöglichen. Denn: Geht es einer dieser beiden Gruppen nicht gut, hat das direkte und unvermeidbare Auswirkungen auf die andere.

Dieses Spannungsfeld ist Thema der für 18. Mai geplanten Veranstaltung, die – von RollOn Austria Obfrau Marianne Hengl initiiert und gemeinsam mit dem MCI umgesetzt – als aktives Diskussions- und Zuhörevent konzipiert ist.

Die Kooperation mit dem MCI Department Nonprofit-, Sozial- und Gesundheitsmanagement und dem Center for Social & Health Innovation, namentlich Hr. FH-Prof. Dr. Siegfried Walch und Lukas Kerschbaumer, BA MA, ermöglicht zum einen im Vorfeld eine gezielte und ergebnisorientierte

Strukturierung der Veranstaltung, zum anderen auch eine Evaluierung der Ergebnisse, welche in die aktuell in Ausarbeitung befindliche Erhebung „Explorative Annäherung an neue Wege in der Pflege und Begleitung des politischen Diskurses zur Festlegung einer Pflegestrategie für das Land Tirol“ einfließen werden. Die Erhebung hat es sich zum Ziel gesetzt, nicht nur vorhandene Expertise und Daten die Pflege in Tirol betreffend aufzuarbeiten, sondern auch abseits von Daten, Fakten und literaturbezogenen Analysen ein Stimmungsbild zum Thema zu zeichnen.

Dieses Stimmungsbild lässt sich nur dann erfassen, wenn eben jene Menschen, die das Thema direkt betrifft, offen, ungefiltert, ungeschönt und direkt dazu Stellung nehmen können und zwar optimalerweise in einem Rahmen, der diese Offenheit nicht nur ermöglicht, sondern aktiv fördert. Den Rahmen für diesen Dialog und Diskurs will die Veranstaltung schaffen. Die an die 70 geladenen Gäste – Gepflegte und Pflegende, Betroffene Angehörige, Interessensvertretungen, Politik, Vertretungen sozialer Einrichtungen, Auszubildende usw. – haben dabei die Möglichkeit, sich selbst zum Teil des Podiums zu machen. Das Podium besteht aus „Expert:innen der Lebenslage“, nämlich Betroffenen wie zum Beispiel Barbara Kössler, ehemals Behindertenbetreuerin, die durch einen schweren Unfall schließlich selbst zur Pflegebedürftigen wurde.

Das Podium wird nicht klassisch abseits des Publikums situiert, sondern dem Anlass entsprechend als „Fishbowl“ inmitten der Anwesenden gestaltet. Intention dieser Diskussionsmethode ist es, eine möglichst heterogen

zusammengesetzte Gruppe aus Menschen in intensive Gespräche zu bestimmten Schlüsselfragen zu bringen. Die sich ergebende Diskussion wird durch einen in der Sache neutralen Moderation nicht inhaltlich gesteuert, sondern vielmehr im Sinne eines strukturierten und respektvollen Ablaufs orchestriert, der alle inkludiert und zu Wort kommen lässt.